
**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

2. FRIEDRICH SCHILLER: LEBEN UND WERK 9

2.1 Biografie 9

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 13

Preußen als europäische Großmacht 13

Aufgeklärter Absolutismus und Aufklärung 14

Geistige Strömungen 17

Aufklärung 17

Empfindsamkeit 17

Sturm und Drang 18

**2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken** 19

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 20

3.1 Entstehung und Quellen 20

3.2 Inhaltsangabe 27

Akt I 28

Akt II 32

Akt III 37

Akt IV 39

Akt V 46

3.3 Aufbau	50
Kompositionsstruktur	50
Strukturprinzipien	55
Elemente der offenen und geschlossenen Dramenform	56
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	60
Personen und Schauplätze	60
Franz von Moor	60
Karl von Moor	65
Karl Moor und Franz Moor	72
Graf Maximilian von Moor	73
Amalia von Edelreich	74
Die Räuber	75
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	77
3.6 Stil und Sprache	86
Expressivstil versus Nominalstil	87
Sprachliche Mittel	87
3.7 Interpretationsansätze	92
Gesellschaftliche und politische Implikationen	93
<i>Die Räuber</i> als Abbild historischer Verhältnisse	94
Leitthemen und Leitmotive	96
Biografische Aspekte	101

4. REZEPTIONSGESCHICHTE102

5. MATERIALIEN109

Schiller über <i>Die Räuber</i>	109
<i>Zur Geschichte des menschlichen Herzens</i>	110

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	115
---	-----

LITERATUR	125
-----------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	128
----------------------	-----

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Schillers Leben und zeitgeschichtlicher Hintergrund

- S. 9 ff. → Friedrich Schiller lebte von **1759 bis 1805**, die meiste Zeit in Weimar.
- *Die Räuber* ist Schillers Jugendwerk und Dramenerstling, uraufgeführt 1782.
- S. 13 ff. → Die Entstehungszeit ist geprägt vom **aufgeklärten Absolutismus** und den geistigen Strömungen **Aufklärung, Sturm und Drang** und **Empfindsamkeit**.
- S. 20 ff. Im dritten Kapitel geht es um Textanalyse und -interpretation.

Die Räuber – Entstehung und Quellen:

Der Entstehungszeitraum war hauptsächlich **1779/80**, Schillers letztes Jahr auf der Militärakademie in Stuttgart (Hohe Karlsschule); das Stück erschien 1781 anonym. 1782 wurde es uraufgeführt.

Schiller beeinflusste u. a. Shakespeare; historische Quellen waren reale Räuberbanden, der historische Familienkonflikt in der „Akte Buttlar“ (1734–1736) und der Sonnenwirt Friedrich Schwan.

Inhalt:

- S. 27 ff. Das Drama handelt von einem Familienkonflikt, der sich als gesellschaftlicher Konflikt entfaltet. Franz Moor intrigiert gegen den von Natur und Vater bevorzugten Bruder Karl Moor, sodass dieser sich vom Vater verstoßen glaubt und einer Räuberbande anschließt, um (vermeintliches) gesellschaftliches Unrecht zu rächen. Beide Figuren scheitern jedoch: Franz, der zuletzt als gewissenloser Herrscher über das Moorsche Schloss von den Räubern bestürmt wird, sieht keinen Ausweg und richtet sich selbst. Karl, der zunehmend

2.1 Biografie

2. FRIEDRICH SCHILLER:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1759	Marbach am Neckar	10. November: Geburt von Johann Christoph Friedrich Schiller als zweites Kind von Johann Caspar und Elisabeth Dorothea Schiller.	
1767	Ludwigsburg	Eintritt in die Ludwigsburger Lateinschule zur Vorbereitung auf eine geistliche Laufbahn	8
1773– 1780	Solitude bei Stuttgart	Schiller in der Militäarakademie des Herzogs Carl Eugen von Württemberg (später: Hohe Karlsschule), zunächst auf der Solitude.	14–21
1774		Aufnahme des Jurastudiums. Ein schriftlicher Revers der Eltern bestätigt im September die lebenslange „Über-eignung“ ihres Sohnes Friedrich in die Verfügungsgewalt des Herzogs.	15
1775	Stuttgart	Verlegung der Akademie nach Stuttgart	16
1776		Beginn des Medizinstudiums. Intensiver Philosophieunterricht bei Jakob Friedrich Abel.	17
1777		Entstehung der ersten Szenen der <i>Räuber</i>	18
1780		Ausarbeitung der <i>Räuber</i> . Medizinische Dissertation: <i>Versuch über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen</i> . 15. Dezember: Entlassung aus der Karlschule. Regimentsmedikus in Stuttgart.	21
1781		<i>Die Räuber</i> erscheint im Selbstverlag anonym und mit fingiertem Druckort.	22



Friedrich Schiller
(1759–1805)
© Richter/Cinetext

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Wichtig um die Jahre 1770/1780:

Preußen wurde unter Friedrich dem Großen als Vertreter des **aufgeklärten Absolutismus** eine europäische Großmacht. Der aufgeklärte Absolutismus war ein Produkt der **Aufklärung**, der geistigen Strömung, die die Ausrichtung des Lebens und der Gesellschaft nach dem hohen Gut der **Vernunft** forderte und somit Fundament für die Entwicklung der modernen Welt war. In den deutschen **Kleinstaaten** herrschte jedoch nach wie vor wirtschaftlicher Rückstand, nicht zuletzt aufgrund der überkommenen **Feudalstrukturen**. Durch aufgeklärte Regenten konnten sich jedoch auch kulturelle Zentren mit nachhaltigem Einfluss bilden. Das Bürgertum emanzipierte sich zunehmend, was sich in gefühlsbetonten Strömungen – wie der **Empfindsamkeit** – sowie in Bewegungen, die durch Revolte und Geniekult (**Sturm und Drang**) gekennzeichnet waren, manifestierte.

ZUSAMMEN-
FASSUNG**Preußen als europäische Großmacht**

Als König Friedrich Wilhelm I. (1713–1740) im Jahre 1740 starb, hatte er es geschafft, aus **Preußen** einen **Militär- und Beamtenstaat** zu machen, der nach Österreich die stärkste Militärmacht im Reich war. Sein Nachfolger **Friedrich II. der Große (1740–1786)** war der bedeutendste Feldherr seiner Zeit. Er schaffte es, Preußen zur fünften Großmacht Europas zu erheben, indem er zunächst durch die ersten beiden **Schlesischen Kriege** (1740–42, 1744–45) das bisher österreichische Schlesien eroberte und im dritten, dem sogenannten **Siebenjährigen Krieg** (1756–63), als preußisch

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

behauptete. Im Jahre 1777 erwarb er das bisher polnische Westpreußen, im **Bayrischen Erbfolgekrieg** (1787/79) und durch den deutschen Fürstenbund (1785) trat er den österreichischen Anspruchsabsichten auf Bayern entgegen.

Aufgeklärter Absolutismus und Aufklärung

Die **herrschende Regierungsform** in Deutschland zwischen dem Jahre 1740 und dem Beginn der Revolutionskriege im Jahre 1792 war der **aufgeklärte Absolutismus**, für den Friedrich der Große als klassischer Vertreter steht. Als eben dieser leitete Friedrich der Große seine Herrschaft nicht mehr aus der an der fürstlichen Familie haftenden göttlichen Verleihung her. Er begründete seine Herrschaft mit der größeren Tüchtigkeit, die er als **erster Diener** seinem Staate erwies. Anders als Ludwig XIV. von Frankreich **trennte Friedrich der Große die Person des Herrschers vom Staate**.

Betrieb Friedrich auch aufklärerische Reformpolitik, so blieb er dennoch **absolutistischer Autokrat**, denn er besaß die uneingeschränkte gesetzgebende und -vollziehende Macht.

Der aufgeklärte Absolutismus war unter anderem ein Produkt der **Aufklärung**, die, als bürgerliche Bewegung, von der Beamten-schaft, von Juristen, Geistlichen und Verwaltungsbeamten getragen war, derer der Staat zunehmend bedurfte. Zentrales Merkmal der Aufklärung war die **Verehrung von** den dem Menschen angeborenen Gütern **Verstand und Vernunft**, womit **Nützlichkeitsdenken** und **Fortschrittgläubigkeit** einhergingen.

Als Produkte des aufklärerischen Denkens seien hier die Entwicklung der modernen Naturwissenschaft sowie pädagogischer Erkenntnisse angeführt. Insbesondere **Geheimgesellschaften** wie die der Freimaurer verbreiteten aufklärerisches Denken, mit dem auch immer **Kritik an den Religionen und am Staat** verbunden

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Griechisch-römische Antike
(6. Jh v. Chr.–5. Jh. n. Chr.)

Europäisches Mittelalter
(8.–15. Jh. n. Chr.)

Elisabethanisches Zeitalter
(1560–1642)

|
William Shakespeare
(1564–1616)

Barock
(1600–1720)

Aufklärung (1720–1785)
G. E. Lessing
J. Ch. Gottsched
Ch. Wieland

↓
Friedrich Schiller
(1759–1805)

Themen und Motive:

- Selbstverwirklichung des genialen Menschen
- Tragischer Zusammenstoß des Einzelnen mit dem Ganzen
- Bruderzwist
- Moral versus Leidenschaft
- Soziale Anklage gegen herrschende Ständeschranken

→ **Die Räuber** (1782)

Kabale und Liebe (1784)

Fiesko (1783)

Braut von Messina (1803)

Wilhelm Tell (1804)

Sturm und Drang
(1767–1785)

J. W. v. Goethe
Götz von Berlichingen (1773)
Die Leiden des jungen Werther (1774)
Urfaust (1772–1775)

F. M. Klinger
Sturm und Drang (1777)

J. M. R. Lenz
Der Hofmeister (1774)
Die Soldaten (1776)

Weimarer Klassik
(1786–1805)

J. W. v. Goethe
Iphigenie (1786)
Herrmann und Dorothea (1796)

3.1 Entstehung und Quellen

an den unterdessen berühmten Dichter gemacht worden sind. Es ist anzunehmen, dass Schiller im Jahre 1776 mit der Niederschrift begonnen hat, die Arbeit dann für die Vorbereitung zu seinem medizinischen Examen für zwei Jahre hat ruhen lassen, sodass der **Entstehungszeitraum** der *Räuber* hauptsächlich in die Jahre **1779/80** fällt, das letzte Jahr auf der Militärakademie.⁶ Somit ist das Drama zeitlich der **literarischen Epoche des Sturm und Drang** zuzuordnen, eine besondere geistige Bewegung in Deutschland von Mitte der sechziger bis Ende der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Das Drama trägt gleichzeitig Züge der zentralen geistigen Strömungen der Aufklärung und der Empfindsamkeit, die zur Zeit der Entstehung integrativ verlaufen und daher nicht deutlich voneinander abzugrenzen sind.

Anmerkungen zur **Arbeitsweise des jungen Schiller** an seinem ersten Drama gibt u. a. seine Schwester Christophine Schiller:

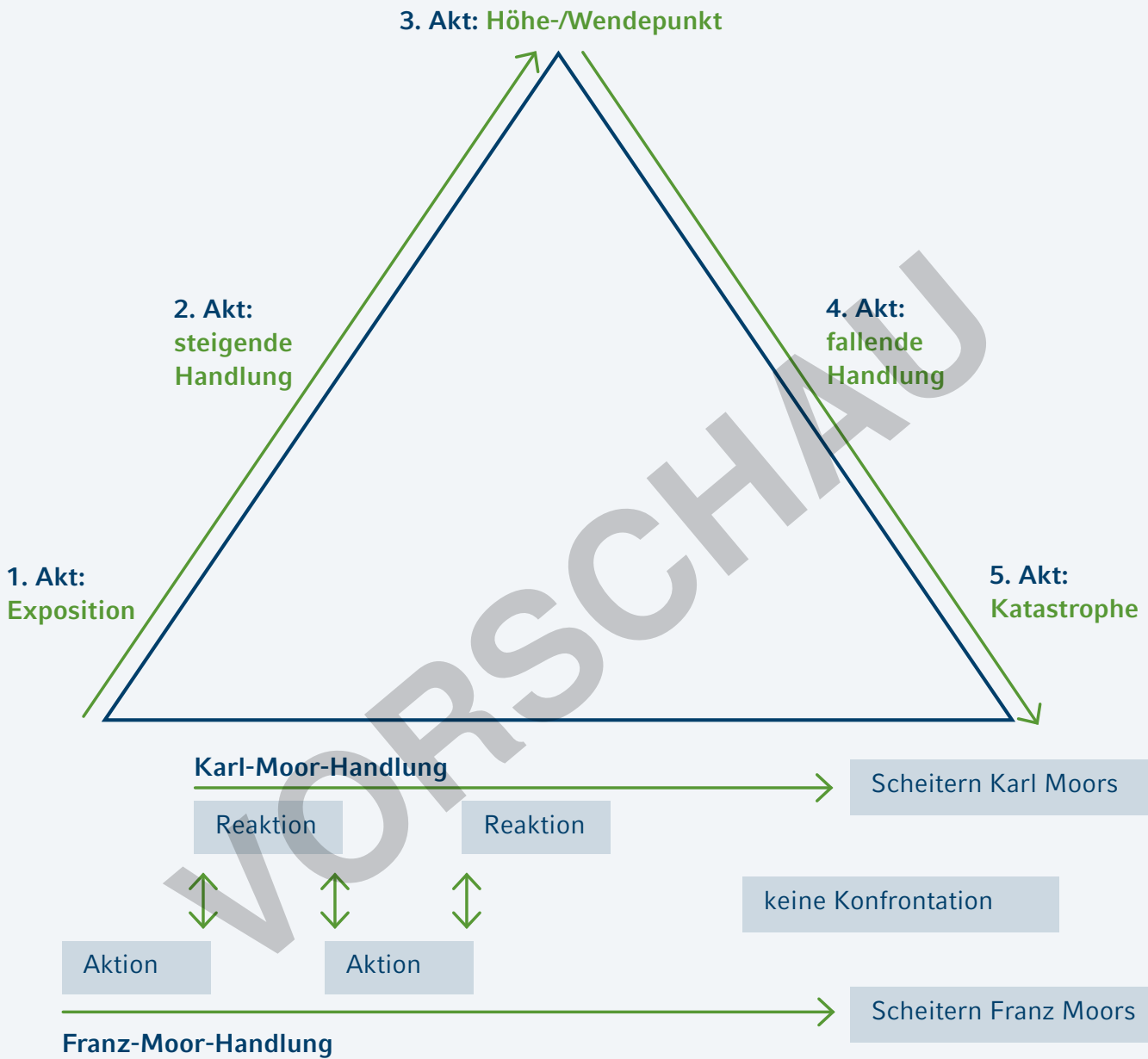
„Die Zöglinge der Akademie durften abends nur bis zu einer bestimmten Stunde Licht brennen. Da gab sich Schiller, dessen Fantasie in der Stille der Nacht besonders lebhaft war, und der in den Nächten sich gern selbst lebte, was der Tag nicht erlaubte, oft als krank an, um in dem Krankensaale der Vergünstigung einer Lampe zu genießen. In solcher Lage wurden die ‚Räuber‘ zum Teil geschrieben. Manchmal visitierte der Herzog den Saal; dann fuhren die ‚Räuber‘ unter den Tisch; ein unter ihnen



Titelblatt der zweiten Löffler'schen Ausgabe von 1782
© ullstein bild

⁶ Vgl. Grawe, Christian: *Friedrich Schiller. Die Räuber. Erläuterungen und Dokumente*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2002, S. 123 f.

3.3 Aufbau



3.3 Aufbau

Strukturprinzipien

FUNKTIONEN DER EXPOSITION IN I, 1 UND I, 2	<ul style="list-style-type: none"> → Einführung und Auftreten der Hauptfiguren → Konfliktentfaltung durch Intrige in I, 1 und Aufnahme der Intrige in I, 2 → Selbst- und Fremdcharakterisierung der Figuren durch Äußerungen der Figuren über sich und andere sowie Handlungsweisen → Handlungsvoraussetzungen vor der Bühnenhandlung: <ul style="list-style-type: none"> – Rivalität der Brüder um die Liebe des Vaters – um die Liebe Amalias – um die Herrschaft – Bevorzugung Karls durch „Natur“ (Aussehen/Anlagen) und „gesellschaftliche Verhältnisse“ (Erstgeborener) sowie privat (Vater/Amalia) – Abwesenheit Karls
PARALLELITÄT	<ul style="list-style-type: none"> → Die beiden Handlungsstränge laufen parallel, beeinflussen sich gegenseitig, ohne dass sich die Haupthandlungsträger begegnen. → I, 1 und I, 2: Entfaltung der Intrige und „Annahme“ der Intrige <ul style="list-style-type: none"> – Wie der alte Moor Karl verstößt, so verstößt Karl den Vater. – Wie Franz behauptet, Karl sei ein Verbrecher, so wird Karl zum Verbrecher. – Wie der alte Moor Franz zurückweist, ihn dann aber an die Stelle von Karl setzt, so setzen die Räuber Karl an die eigentliche Stelle Spiegelbergs. → III, 1 und III, 2 : Höhe und Umkehrpunkt in beiden Handlungssträngen <ul style="list-style-type: none"> – Franz scheitert bezüglich Amalia, Hermann deckt die Intrige auf. – Karl wendet sich innerlich von den Räufern ab, durch das Auftreten Kosinskys wird die innere Abkehr trotz des Schwurs zur Umkehr (nach Hause). → V, 1 und V, 2: <ul style="list-style-type: none"> – Scheitern aller Intrigen Franzens – Scheitern aller gesellschaftlichen und privaten Ziele Karls

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Karl Moor und Franz Moor

KARL MOOR	FRANZ MOOR
Wesentliche Merkmale:	
<ul style="list-style-type: none"> → Der Erstgeborene (Erbe) → Der Lieblingssohn seines Vaters → Rebelliert gegen Konventionen, Kleinbürgerlichkeit, seine Familie und das politische System <ul style="list-style-type: none"> – Motiv seiner Rebellion: private Enttäuschung (Intrige) – Verliert durch Kränkung sein Vertrauen in die Gesellschaft, Rachebedürfnis. → Seine eigentliche Handlungsmotive kehren sich um und widersprechen sich. <ul style="list-style-type: none"> – Will eigentlich Gutes bewirken, doch bedient sich schlechter Methoden (Gewalt). – Nach der Einsicht in die Pervertierung seines Ziels resigniert und verzweifelt er (liefert sich der Justiz aus). 	<ul style="list-style-type: none"> → Ist von der Natur benachteiligt (der Zweitgeborene, hässlich). → Wird von seinem Vater benachteiligt. <ul style="list-style-type: none"> – Folge: Minderwertigkeitskomplexe, fühlt sich ungerecht behandelt. – Will die Ungerechtigkeiten, die ihm widerfahren sind, durch Intrigen gegen Karl kompensieren. → Symbol für skrupellosen Machtherrscher: spinnt Intrigen, verbreitet Lügen, stellt Reichtum und Macht in den Vordergrund.
Unterschiede:	
<ul style="list-style-type: none"> → Gute Absichten → Rächer → Objekt → Inkonsequent → Liefert sich der Justiz aus 	<ul style="list-style-type: none"> → Böse Absichten → Intellektueller („Schreibtischtäter“) → Autonom → Konsequent → Begeht Selbstmord
Parallelen:	
<ul style="list-style-type: none"> → Begründen ihre Verbrechen mit Ungerechtigkeit, die ihnen zugefügt wurde (üben Gewalt aus Hilflosigkeit aus). → Ähnliche Charakterzüge → Bedienen sich politischer Mittel. → Instrumentalisieren Menschen (Räuber, Hermann). → Haben, an ihren Taten gemessen, keine Moral und Skrupel. 	

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

- Haben zunächst Erfolg, erreichen dennoch nicht ihr Ziel.
- Opfern sich selbst, als es keinen Ausweg mehr gibt.
- Annäherung der beiden Brüder (Karl vollstreckt Franzens Pläne)
- Grenzen zwischen **Gut** und **Böse** sind aufgehoben.

Graf Maximilian von Moor

Der alte Moor wird nicht nur durch die Aussagen seines Sohnes Franz und Hermanns als **willensschwach** und **ungerecht** charakterisiert, auch aus seinen Dialogen mit Franz (I, 1), Amalia (II, 2) und Karl (V, 2) geht dieses hervor. Es gelingt Franz in der ersten Szene, seinen Vater durch rhetorische Tricks zum Spielzeug seines Willens zu machen und ihn in die Verzweiflung zu treiben. Ohne die Anschuldigungen Franzens nachzuprüfen, wimmert er **passiv** über sein Schicksal, die Selbstvorwürfe entstammen dem spontanen Augenblick, nicht der tatsächlichen Reflexion seiner Erziehung und möglicher Fehler.

Als er von dem vermeintlichen Tod Karls erfährt (II, 2), sieht er **selbstherrlich** in Franz den Schuldigen, der ihn zum Fluche veranlasst hat, Kritik an seinem eigenen Handeln erfolgt nicht. Seine Ungerechtigkeit Franz gegenüber wird deutlich, wenn er diesen als „Scheusal“ beschimpft und handgreiflich wird (II, 2, HL S. 43, Z. 13 f./R S. 55, Z. 22 ff.), doch diese kraftvolle Gebärde rächt sich schnell mit einem Schwächeanfall und todähnlicher Ohnmacht.

Ohne selbst dem Schicksal Karls aktiv nachzuforschen, erliegt er in dumpfem **Schicksalsglauben** der Intrige. Die Ereignisse schwächen ihn derart, dass er zuletzt durch den Schmerz über den Räuberstatus des wiedergefundenen Sohnes Karl stirbt (V, 2).

Vater Moor ist Opfer seiner Willensschwäche und Ungerechtigkeit

3.5 Sprachliche und sachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Akt I

Szene 1

HL S. 7, Z. 16/ R S. 11, Z. 20	Zeitung	Nachricht
HL S. 7, Z. 20/ R S. 11, Z. 24	verlorenen Bruder	Anspielung auf das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk. 15, 11–32)
HL S. 8, Z. 32/ R S. 13, Z. 1	Dukaten	ursprünglich venezianische Goldmünze, die 1559 bis 1871 auch deutsche Währungseinheit war
HL S. 9, Z. 11/ R S. 13, Z. 26	Julius Cäsar	römischer Feldherr und Staatsmann (100–44 v. Chr.)
HL S. 9, Z. 11/ R S. 13, Z. 26	Alexander Magnus	Alexander III. (genannt der Große) von Makedonien (356–323 v. Chr.).
HL S. 9, Z. 13/ R S. 13, Z. 28	Tobias	eine alttestamentliche Familienerzählung zur Verherrlichung strenggesetzlicher Frömmigkeit (das Buch Tobit gehört zu den Apogryphen)
HL S. 9, Z. 42/ R S. 14, Z. 23	c'est l'amour qui a fait ça!	frz.: Das hat die Liebe gemacht!
HL S. 10, Z. 1/ R S. 14, Z. 25	Cartouches	Cartouche, Spitzname des bekannten französischen Räubers Louis-Dominique Bourguignon (1693–1721), der auch in Deutschland zum literarischen Helden wurde.
HL S. 13, Z. 32/ R S. 19, Z. 8	einen Rest gesetzt hätte	schwäb.: bankrott gewesen wäre, einen Fehlbetrag in der Kasse gehabt hätte